



Evangelische Kirche Hinterzarten

Leseandacht für Palmsonntag, 5. April 2020 Pfarrerin Ulrike Bruinings

ENTZÜNDEN einer KERZE

LIED, gelesen zum EINGANG

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt.
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

(Text: Jürgen Henkys 1976;
1978 nach dem englischen „Now the green blade rises“
von John Macleod Campbell Crum 1928;
Musik: „Noël nouvelet“, Frankreich 15. Jahrhundert)



VOTUM und BEGRÜSSUNG

Wir feiern Andacht – verbunden im Geist Gottes, an allen Orten, an denen wir sind:

im Namen Gottes – der Liebe, die alles umfängt,
im Namen Jesu – der Liebe, menschlich-weltlich gelebt,
im Namen des Heiligen Geistes – Kraft der Liebe, die die Welt bewegt und uns vereint.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Auf dem Esel beginnt sein Weg –
in jener Heiligen Nacht damals auf dem Weg nach Bethlehem.

Der Esel ist auch heute wieder dabei –
diesmal nicht in der Not der Flucht,
sondern im Jubel der Menge,
die Jesus in Jerusalem willkommen heißt.

Herzlich Willkommen zur zweiten Leseandacht unserer Gemeinde in Hinterzarten, Breitnau, Feldberg und Titisee am Palmsonntag! Herzlich Willkommen auch allen, die über unsere Orte hinaus in ganz Deutschland oder drüber raus mitfeiern.

Heute, am Palmsonntag, mischen sich Freude und Traurigkeit – Jubel beim Einzug Jesu nach Jerusalem und der Schmerz in der Aussicht auf seinen Weg ans Kreuz.

Freude und Traurigkeit – auch in unserem Leben liegen sie oft so nah beieinander...

GEBET

Guter Gott,
vor dich bringen wir,
was unsere letzte Woche ausgemacht hat:

Wir danken dir für strahlende Zeiten und Tage,
für Glück, das unsere Herzen gewärmt hat,
für Momente der Verbundenheit und des Lichts,
für gute Worte, Grüße und deine Nähe in all dem.

Wir bringen vor dich alles,
was uns die Worte nimmt und den Dank verstummen lässt:
Was uns misslang in den letzten Tagen,
die Trauer über plötzliche Einschnitte und Abschiede,
was uns quält und sorgt.

Nimm von uns den Druck und die Last,
verwandle das Schwere dieser Zeit,
so dass aus Verzweiflung – auch langsam – Hoffnung wird,
dass aus Angst zaghafte Zuversicht wächst,
und wir getrost weitergehen als die,
die in deinem Segen stehen und gehen.

Amen.

BIBLISCHE LESUNG

Jesus war in Betanien.

Er war zu Gast bei Simon, dem Aussätzigen.

Als er sich zum Essen niedergelassen hatte,
kam eine Frau herein.

Sie hatte ein Fläschchen mit Salböl dabei.

Es war reines kostbares Nardenöl.

Sie brach das Fläschchen auf

und träufelte Jesus das Salböl auf den Kopf.

Einige ärgerten sich darüber und sagten zueinander:

„Wozu verschwendet sie das Salböl?

Das Salböl war mehr als dreihundert Silberstücke wert.

Man hätte es verkaufen können





und das Geld den Armen geben.“

Sie überschütteten die Frau mit Vorwürfen.

Aber Jesus sagte:

„Lasst sie doch! Warum macht ihr der Frau das Leben schwer?

Sie hat etwas Gutes an mir getan.

Es wird immer Arme bei euch geben,
und ihr könnt ihnen helfen, sooft ihr wollt.

Aber mich habt ihr nicht für immer bei euch.

Die Frau hat getan, was sie konnte:

Sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt.

Amen, das sage ich euch:

Überall in der Welt, wo die Gute Nachricht weitergesagt wird,
wird auch erzählt werden, was sie getan hat.

So wird man sich immer an sie erinnern.“

(Markus 14, 3-9, nach der Übersetzung der Basisbibel)

ANSPRACHE

Wenn Jesus heute in eine unserer Städte kommen würde und die Menschen seinen Einzug feiern wollten mit Gesang und Rufen, mit Palmwedeln und rotem Teppich – all das wäre schon vor ein paar Wochen abgesagt worden.

Wie unsere größeren Veranstaltungen gleich zu Beginn. Zuerst durften nur noch maximal 100 Leute zusammenkommen, dann 50, dann 5, dann besser gar nicht mehr, wenn es nicht sein muss.

Letztens hat eine meiner Bekannten auf Facebook gepostet, dass es ihr schwerfalle, derzeit irgendwelche Filme im Fernsehen anzuschauen. „Stopp! Denkt an die zwei Meter“, will sie am laufenden Band den Menschen auf dem Bildschirm zurufen, oder „Aaaah!! Keine Hände schütteln!!!“. Sie schreibt das mit einem innerlichen Lächeln. Doch ich weiß, was sie damit auch meint: Wie schnell ich mich an diese Regeln im Umgang mit Menschen gewöhnt habe, wundert mich selbst. Was vorher normal war, wirkt jetzt fast unwirklich.

Das, was wir gerade im Zusammenhang mit den Schutzmaßnahmen vor dem Corona-Virus einüben, ist erstaunlich schnell in Fleisch und Blut übergegangen.

Mit einer anderen Freundin unterhielt ich mich darüber, was für ein Geist dadurch bei den Menschen derzeit verbreitet wird: Sie äußerte die Befürchtung, dass sich die Angst unter uns breit mache, dass Panik geschürt würde durch die vielen Zahlen, und dass es lange dauern würde, bis wir wieder „normal“ aufeinander zugehen und miteinander umgehen würden nach dieser speziellen Zeit. Hoffentlich bleibt dadurch nicht eine Angst vor den Anderen, eine tiefsitzende Furcht, die Begegnungen mit anderen Menschen als Gefahr und nicht als Bereicherung einschätzt, beschrieb sie ihre Gedanken.

Zum Glück erlebe ich an vielen Stellen und in vielen Momenten derzeit auch ganz etwas anderes: Ich grüße Menschen freundlich, die ich gar nicht kenne – gerade, weil ich zeigen will, dass ich zwar auf die andere Straßenseite wechsele, wenn sie kommen, oder ich einen Zweimeterbogen um sie mache, dass das aber eben nichts mit ihnen zu tun hat. Nicht mit ihnen persönlich.

Ich erlebe, wie sich Gespräche zwischen Menschen ergeben, die sich sonst vielleicht nie unterhalten hätten.

Und ich entdecke kreative Formen, die sich Manche einfallen lassen, um miteinander in Kontakt zu bleiben und sich verbunden zu fühlen.

Diese Zeit mit ihrem Abstand und ihren Besonderheiten weckt auch Neues. Und Manche nehmen die Zeit ganz neu wahr, die sie viel mehr als bisher zu Hause und nicht in Gesellschaft verbringen.

Der Predigttext für heute beschreibt eine Situation zwei Tage vor dem Passahfest, an dem Jesus mit seinen Jüngern bei





Simon zu Gast ist. Mal wieder bei einem, der sonst nicht unbedingt zu den VIPs der damaligen Zeit gehört – ein Aussätziger, um den die Menschen eher einen großen Bogen gemacht haben. Jesus besucht genau ihn.

Und hinein platzt eine Frau, deren Namen nicht überliefert ist – obwohl Jesus ihr am Ende des Abschnittes einen ganz besonderen Platz gibt: *Wo immer das Evangelium erzählt wird, sollen wir ihrer gedenken!*

Sie platzt in die Versammlung, und mit ihrer Salbung eröffnet sie eine Diskussion:

Die Jünger Jesu und die Anhängerinnen, die dabei waren, regen sich auf. Wie kann sie nur so teures Salböl verschwenden? Man schätzt, dass das Öl, das sie damals auf Jesus gießt, dem Jahreslohn eines einfachen Arbeiters entsprach. Also tatsächlich viel Geld, das man auch anders hätte ausgeben können. Doch Jesus lässt das Argument nicht gelten. „Ja, ihr habt immer Arme und ihr könnt euch um sie kümmern“, sagt er. Aber das, was sie hier getan hat, das ist auch wichtig: Jesus sieht die Liebe, aus der heraus sie dieses Zeichen setzt.

Vielleicht ahnt sie, dass die kommenden Tage für Jesus schwer werden. Vielleicht will sie ihm zeigen, wie viel er und seine Botschaft der Befreiung, des Friedens und der Gerechtigkeit für sie und ihr Leben bedeuten.

Es besteht kein Gegensatz, sondern braucht ein Miteinander zwischen Diakonie – dem Dienst an den Nächsten die Hilfe brauchen – und Kontemplation – dem Dienst an Gott und der Ausrichtung auf seine Liebe.

Es kommt auf die **Haltung** an.

Und da wären wir wieder in unserer Zeit:

Ich will offen bleiben und Menschen mögen, auch wenn ich in dieser Zeit die Nähe zu ihnen nur innerlich spüren kann.

Ich will mich von der Angst nicht einnehmen lassen, sondern dankbar sehen, was an Hilfsbereitschaft und Mit-Leiden da ist und neu entsteht unter uns. Ich will die Hoffnung hochhalten,

dass wir in eine Zeit nach der Krise gehen werden und dass uns der Gott des Lebens und der Liebe in allem begleitet, was unser Leben dabei und danach ausmacht.

Es ist Unsinn	sagt die Vernunft
Es ist was es ist	sagt die Liebe

Es ist Unglück	sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz	sagt die Angst
Es ist aussichtslos	sagt die Einsicht
Es ist was es ist	sagt die Liebe

Es ist lächerlich	sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig	sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich	sagt die Erfahrung
Es ist was es ist	sagt die Liebe

(Erich Fried)

Amen.

FÜRBITTE

Lasst uns miteinander und füreinander beten:

Gott, du bist Liebe.

Wir bitten dich für alle, die leiden –
weil sie krank sind, weil sie um ihr Leben fürchten,
weil sie nicht wissen, wie es weitergehen soll
oder weil sie in ihrer Existenz bedroht sind:
Trage sie in ihrem Leid, lass sie nicht allein.

Erfülle uns alle mit deiner Kraft und schenke uns Hoffnung.

Jesus Christus, in Gottes Liebe hast du gelebt und gehandelt.
Wir bitten dich für die Mutigen unter uns,
dass sie die Welt mit liebevollen Projekten füllen,





dass sie die Welt am Laufen halten,
auch mit der Gefahr, in der wir gerade alle leben.
Wir bitten dich für die Ängstlichen, dass sie Mut fassen,
wir bitten dich für sie um Zuversicht und Vertrauen.

Heilige Geisteskraft,
du weckst die Liebe in uns und zwischen uns.
Wir bitten dich für unser Zusammenleben,
dass wir einander nicht aus dem Blick verlieren,
auch wenn wir uns nicht mehr so oft sehen.
Verbinde du uns durch deinen Geist über Grenzen und
Entfernungen hinweg.

Gemeinsam beten wir: Vater Unser im Himmel, ...

SEGEN

Gottes Segen stärke uns und behüte unsere Seele.
Gott bleibe bei uns mit seiner Kraft und seiner Zärtlichkeit.
Gott verbinde uns zu seiner Gemeinschaft –
voll Glaube, Hoffnung und Liebe.
Amen.

Pfarrerin Ulrike Bruinings, (07652) 234

Herzliche Einladung

→ **zu den nächsten Leseandachten:**

Gründonnerstagabend mit Hausabendmahl,
Karfreitag und **Ostern**

→ **zu zwei Videoaufzeichnungen aus unserer Gemeinde:**

Karfreitag: musikalisch-literarische Besinnung zur Todesstunde
Jesu **Ostermontag:** ökumenischer Ostermontagsgottesdienst